

Grußwort des Bürgermeisters Hermann Weber
Ausstellungseröffnung
„Religiöse Toleranz – der Islam im Sultanat Oman“
am 5. Juli 2011 um 16 Uhr, Berufsschule V

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr verehrte Gäste aus dem Sultanat Oman,
sehr verehrte Vertreter der Kirchengemeinden
und der Universitäten Augsburg, Bamberg und Freiburg,
liebe Schülerinnen und Schüler!

als Bürgermeister der Friedensstadt Augsburg - bereitet es mir eine besondere Freude,
die Ausstellung „Religiöse Toleranz – der Islam im Sultanat Oman“ zu eröffnen und
dabei Ihnen die „Friedensgrüße“ der Stadt und des Oberbürgermeisters Dr. Gribl
zu übermitteln.

Ich begrüße insbesondere Eure Exzellenz Frau Dr. Zainab Al-Qasmiah, Botschafterin
des Sultanats Oman in Berlin, Herrn Dr. Mohamed Al-Mamari, Vertreter des
Religionsministeriums des Sultanats Oman und Herrn Mdl Neumayer,
Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung sowie Frau Prof. Dr. Thieme
von der Universität Augsburg, die eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit der
Universität in Muscat, Oman seit Jahren pflegt.

Mein besonderer Dank gilt dem Hausherrn, Herrn Basan und seinen Kollegen der
Augsburger Berufsschule V für das großartige Engagement für ein friedliches Miteinander
in unserer Stadtgesellschaft, das an diesem Berufsschulzentrum in einem erfreulichen
Kontext steht: bereits an drei der hier ansässigen Schulen wurde die europäische
Auszeichnung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verliehen.

Bei einer so illustren Zuhörerschaft mit Fachleuten, will ich mich kurz halten in meiner
Begrüßung, eingedenk des arabischen Spruches:

„Wenn du redest, dann muss deine Rede besser sein als dein Schweigen gewesen
wäre“. Aus der Arabischen Welt gibt es aber auch eine andere alte Weisheit, die sagt:
„Schlagt eure Zelte weit voneinander auf, aber nähert eure Herzen.“

Und ich würde dazu ergänzen:

Der Weg zu Frieden und Toleranz beginnt in unseren Herzen.

Wie Goethe schon sagte, „Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende
Gesinnung sein: sie muss zur Anerkennung führen.“

Ich bin überzeugt, dass nachhaltiger Friede nur möglich ist, wenn wir einander kennen
und schätzen lernen und uns gegenseitig unsere Würde und Achtung zum Geschenk
machen. Der Toleranz und dem Frieden Wege zu bereiten, ist überall auf der Welt nötig.
Doch in Augsburg fühlen wir uns dazu besonders verpflichtet, wir sehen das als eine
wichtige – historische - Aufgabe!

Seit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 sind „Parität“ und „Partizipation“ immer wieder ein zentrales Thema der Stadtgeschichte, die sich bis heute für den Dialog und das gleichberechtigte Miteinander der verschiedenen Religionen, aber auch der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, mit vielen Projekten und Maßnahmen einsetzt.

Vor diesem Hintergrund versteht sich die Stadt Augsburg als „europäische Friedensstadt“ und fühlt sich verpflichtet – gemeinsam mit den Religionsvertretern und vielen weiteren engagierten Akteuren vor Ort – ein interkulturelles und interkonfessionelles Angebot mit Projekten, Veranstaltungen und Aktionen den Bürgerinnen und Bürgern das ganze Jahr lang anzubieten.

In diesem Rahmen findet die Ausstellung „Religiöse Toleranz – der Islam im Sultanat Oman“ statt und bietet einen Überblick über den gelebten Islam in einer modernen arabischen Gesellschaft. Dafür danke ich herzlich den Veranstaltern, unseren Gästen aus dem Sultanat Oman.

Ich muss gestehen, dass ich mit Freude – und einem gewissen Stolz - erfahren habe, dass diese schöne Wanderausstellung, die vorher im Gasteig in München und nachher noch in Wien zu besuchen ist, in unserer Stadt zwei Wochen lang halt macht: In der Ausstellung werden auf 20 Informationstafeln Themen angesprochen, die auch uns christlich geprägte Europäer berühren: Das Nebeneinanderbestehen verschiedener Religionsgemeinschaften, der gelebte Islam im Alltag sowie die Rolle der Frau.

Die Ausstellung möchte auch den besonderen Wert des Heiligen Buches der Muslime - des Koran – vermitteln. Darüber hinaus will die Ausstellung dem Besucher den Islam näher bringen und für die offene Gesellschaftskultur im Sultanat Oman werben.

Als hervorragendes Beispiel für Toleranz und der Verständigung zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften und den verschiedenen Gruppen der Gesellschaft, lädt der islamische Staat Oman mit dieser Ausstellung zu einer interreligiösen Reise, zum Abbau von Vorurteilen, zum interreligiösen Dialog. Denn im Kern zielt der Islam auf Frieden und Toleranz. Das verrät schon das Wort „Islam“. Es hat mit dem Wort „Salam“ zu tun.

Salam heißt Frieden, es entspricht dem biblischen Schalom. Muslime sind eben auch in besonderer Weise berufen, den Willen Gottes zu tun und auf diese Art und Weise für sich und die Welt Frieden zu schaffen. Ich hoffe, die Gäste aus Oman und die Fachleute im Saal stimmen mir da zu;-)

Jeder fünfte Mensch auf der Erde ist Muslim und allein in Deutschland bekennen sich rund 3,5 Millionen Menschen zum Islam.

Deshalb, für ein friedliches Miteinander ist es wichtig, dass wir tatsächlich mit Muslimen über den Glauben ins Gespräch kommen und nicht pauschal urteilen („gläubig“ oder „ungläubig“). Vielmehr sollten wir uns gegenseitig fragen: „Wie wirkt sich dein Glauben in deinem Leben aus?“

Dann wird sehr schnell deutlich, was einem wichtig und heilig ist – und wer daran sein Handeln ausrichtet. Dann fällt es auch schwer, voreingenommen Urteile zu fällen. Und wir werden feststellen: Dialog schafft Brücken – und Brücken verbinden. Als Christen und Muslime leben wir zusammen in einer Gesellschaft, in der Demokratie, Religionsfreiheit und die Gleichberechtigung der Frauen eine Herausforderung für Muslime - in Europa und hier in Deutschland – darstellen kann.

Darum ist es notwendig, im Islam die liberalen Kräfte zu stärken – das Sultanat Oman gibt hierfür ein besonderes Beispiel. Und die Herausforderung an uns Christen lautet: Den Glauben des anderen achten, so anders und fremd er erscheinen mag.

Liebe Gäste, in diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende Entdeckungsreise durch die Ausstellung „Religiöse Toleranz“.

Den Veranstaltern wünsche ich viel Erfolg auf Ihrem Friedensweg durch Europa - und möchte mit den Worten von Chiara Lubich, die Gründerin der katholischen Fokolar-Bewegung, die 1988 den Augsburger Friedenspreis bekommen hat, schließen:

„Im Dialog sein bedeutet vor allem, auf gleicher Augenhöhe miteinander zu sprechen, sich nicht für besser halten als der andere. Es bedeutet auch, offen für den anderen zu sein, auf das zu hören, was der andere im Herzen hat.

Ein so geführter Dialog trägt zur universalen Geschwisterlichkeit bei. Er ermöglicht die Begegnung mit den unterschiedlichen Menschen - selbst mit solchen, mit denen wir es nicht für möglich gehalten hätten.“

In diesem Sinne also:

Salam alaikum - Friede sei mit uns!